



## Bernd Tödte DKF München

Meinem Kommentar zu dem CAPAZ-Experten-Roundtable zum Friedensprozess möchte ich voranstellen, dass die Auswahl der Teilnehmer des Panels sehr gelungen war. Sie gestattete die Ausleuchtung des Standes des Friedensprozesses sowohl aus der Perspektive von außen, als auch aus der von innen – durch Beobachter aus Deutschland und direkt Beteiligte in Kolumbien.

Dem entsprechend war meine Erwartung im Vorfeld der Veranstaltung darauf gerichtet, Konkretes über die Umsetzung der im Friedensvertrag vereinbarten sozialen und wirtschaftlichen Programme zu erfahren. Darauf ging in erster Linie Herr Archila etwas näher ein, indem er insbesondere auf **beachtliche Erfolge im Bereich der Integration der Ex-FARC-Kämpfer in die Gesellschaft**, aber auch auf Verbesserungen der Infrastruktur auf dem Lande (welche?) verwies – und natürlich auch auf den in der Welt ohne Vorbild gewesenen gewaltigen Kraftakt, Ende 2016 überhaupt zur Unterzeichnung eines Friedensvertrages gekommen zu sein.

Die übrigen Gesprächsteilnehmer thematisierten hervorgehoben die äußerst schwierigen Bedingungen, welche die Umsetzung der Vereinbarungen belasten. Unisono verwiesen sie dazu insbesondere auf **die skandalöse Menschenrechtslage**, in der, bis in die jüngste Vergangenheit hineinreichend, zahlreiche Sozialführer und für den Frieden Aktive aus der Zivilgesellschaft ermordet worden sind. Die schwache staatliche Präsenz und die prekäre Infrastruktur in entlegenen Regionen, das vieles korrumpierende Drogenproblem, die ungleiche Gesellschaftsstruktur... das alles bildet **hoch komplexe Hintergründe, die den Friedensprozess erschwerend begleiten**.

Deutschland setzt sich ein für den Erfolg dieses Prozesses. Das deutsch-kolumbianische Friedensinstitut CAPAZ wurde eigens dafür gebildet, ihn zu unterstützen. Aber **der Frieden kann nur von den Kolumbianern selbst kommen**, stellte CAPAZ-Direktor Peters fest.

Das lässt mich daran erinnern, dass der Vorläufer des Friedensabkommens vom Dezember 2016 von einer knappen Bevölkerungsmehrheit abgelehnt worden war. Natürlich wollen alle den Frieden, aber unter welchen Bedingungen, insbesondere für die Ex-FARC-Kämpfer und für die Entschädigung der Opfer – das war hoch umstritten, und es ist auch heute noch so! **Die Gesellschaft ist darüber immer noch stark gespalten**.

Viele in Kolumbien sind verbittert über die von ihnen bisher beobachtete Straflosigkeit für die Verantwortlichen für schwerste Verbrechen. Zu deren Aufarbeitung ist mit dem Friedensvertrag zwar eine **Übergangsjustiz mit besonderen Kommissionen** geschaffen worden, die nach den Worten von Herrn Archila sogar alle funktionieren. Aber was weiß eigentlich die Bevölkerung über den Fortschritt der Arbeit dieser Kommissionen? Nach meiner Wahrnehmung viel zu wenig, denn **dieses Thema findet in den kolumbianischen Medien allenfalls am Rande statt!** Und das war auch vor der Corona-Pandemie schon so.

Es reicht nicht, nur buchhalterisch die einzelnen Punkte der Vereinbarungen nach dem Friedensabkommen nacheinander abzuarbeiten. **Was nach dem Friedensabkommen in Kolumbien passiert, ist sehr viel mehr, als nur ein technischer Prozess. Im Kern geht es darum, die Spaltung der Gesellschaft zu überwinden.** Ein großer Beitrag dazu wäre, der Bevölkerung mit offensiven Informationskampagnen die Wirksamkeit der Übergangsjustiz zu demonstrieren, was voraussetzt, dass es diese Wirksamkeit auch wirklich gibt.

Auf der ganzen Welt ziehen derzeit Regierungen und Verantwortliche Ihre Lehren aus den Erfahrungen mit der Corona-Pandemie. In Deutschland ist z.B. die Erkenntnis gewachsen, Lieferketten für strategisch wichtige Güter zu verkürzen und die Produktion dieser Güter wenigstens zum Teil wieder nach Europa und Deutschland zu holen. Was für Lehren werden in Kolumbien gezogen? Ich meine, insbesondere die, dass es dringend erforderlich ist, dass Land entschlossen weiter zu einem Sozialstaat auszubauen. Zu viele der im sogenannten informellen Beschäftigungssektor tätigen Menschen stehen derzeit ohne jede Vorsorge und ohne Einkommen vor dem Nichts. Daran zu arbeiten, diesen Menschen mittelfristig mehr existenzielle Sicherheit zu bieten, erscheint dringend geboten.

Online-Diskussionsrunde  
Panel de discusión virtual

Der Frieden in  
Zeiten der Corona:  
Herausforderungen  
für Kolumbien

El proceso de paz  
en tiempos de  
coronavirus: retos  
para Colombia

19.5.2020  
11:00 a. m. (Colombia)  
18:00 Uhr (Deutschland)

<http://capaz.live-event.site>  
Teilnahme kostenlos/Abierto al público

Niels Annen  
Staatsminister im Auswärtigen Amt  
Viceministro de Relaciones Exteriores de Alemania

Emilio Archila  
Präsidentberater für Stabilisierung  
und Konsolidierung in Kolumbien  
Consejero Presidencial para la Estabilización  
y la Consolidación-Presidencia de Colombia

Padre Francisco de Roux  
Präsident der Wahrheitskommission in Kolumbien  
Presidente de la Comisión de la Verdad de Colombia

Laura Barrios Sabogal  
Universidad del Rosario

Stefan Peters  
Instituto CAPAZ  
Justus-Liebig-Universität Gießen

Solveig Richter  
Moderation / Moderación  
Universität Erfurt

PRIF HSKF JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN CAPAZ DAAD eventos@instituto-capaz.org www.instituto-capaz.org